



Digitale Biologie – Revolution oder Verkaufsgag ?

Dr. Franz Senekowitsch

CIM-Centrum für integrative Medizin Graz/A

Digitale Biologie – Revolution oder Verkaufsgag ?

Der Begriff Bioinformation ist ein neues Schlagwort geworden. Es ist schon alltäglich, dass von vielen alternativmedizinischen Geräten (angeblich) digitalisierte Bioinformationen für Diagnose und Therapie verwendet werden. Der Nutzen liegt auf der Hand. Das digitale BioKorrelat ist praktisch unzerstörbar, in unvorstellbar großer Zahl auf denkbar kleiner Fläche (PC-Hard Disk) archivierbar, verändert sich nicht, kann diagnostisch und therapeutisch äußerst bequem in Kombination oder allein eingesetzt werden. Mittlerweile ist das schon so „normal“, dass sich kaum noch jemand fragt, ob die Digitalisierung von Bioinformation überhaupt möglich ist ? Gibt es dafür einen wissenschaftlichen Hintergrund ? Gibt es erfolgreiche experimentelle Forschungsergebnisse ? Hier ein kurzer Überblick.

Energie-Materie Begriff

Unsere Vorstellung von der Welt, in der wir leben, wird in sehr hohem Maß von unseren sensorischen Fähigkeiten, mit denen wir sie wahrnehmen, bestimmt. Alles was im wahrsten Sinn des Wortes *begreifbar* ist hat für uns einen dominanten Realitätscharakter. Umso verwirrender ist es feststellen zu müssen, dass das Verhältnis zwischen Energie-Quanten und Masseteilchen (Nukleonen) 1 Milliarde : 1 ($9,746 \times 10^8$: 1, **Carlo Rubbia**, Nobelpreis für Physik 1994) ist. Das bedeutet, die statistische Wahrscheinlichkeit zur Fehleinschätzung und Realitätsverzerrung entspricht ungefähr diesem Verhältnis, da der überwiegende Teil unserer Konzentration im Alltagsleben wie auch in der Forschung auf die materielle Realität fokussiert ist. Einer der bekanntesten Physiker, **Albert Einstein**, hat mit seiner berühmten Formel - $E = m \times c^2$: *Energie = Masse x Lichtgeschwindigkeit²* - für viele unbemerkt klargestellt, dass **Masse und Energie untrennbar miteinander verbunden sind (Dualität der Materie)**.

Chaos und Ordnung

Das Modell des Quantenphysiker **B.Heim** vom 12-D Universum impliziert Strukturen, in denen die genau festgelegten Baupläne jeder materiellen Form, jeder Pflanze, jeden Tieres und jedes Menschen gespeichert sein müssen. Dieser gewaltige Zusammenhang, diese universale Vernetzung macht ebenso deutlich, dass eine höhere Ordnung vorliegen muss, die Zufälle von vornherein ausschließt. Um diese Ordnung aufrecht zu erhalten muss jede Aktion sofort mit entsprechender Reaktion beantwortet werden. Lebende Systeme befinden sich in einem polaren Spannungsfeld zwischen Ordnung und Chaos. Sie reagieren als *dissipitative Strukturen (I.Prigogine)* weit ab vom thermodynamischen Gleichgewicht und müssen zur Aufrechterhaltung ihres Ordnungszustandes mit ihrer Umgebung ständig Energie, Materie und Information austauschen. Um diese funktionelle und morphologische Kontinuität zu erreichen, zeichnen sich lebende Systeme durch die Eigenschaft der Selbstähnlichkeit und der Fähigkeit zur Selbstorganisation aus.

Quantenmedizin

Vor ca. 30 Jahren wurde vom deutschen Biophysiker **F.A. Popp** die Bedeutung der Biophotonen (Wirkungsquanten) für die Kommunikation lebender Zellen entdeckt. In den Jahren 1994 und 1995 wurde experimentell nachgewiesen (**F.J. Senekowitsch et alt., P.C. Endler et alt.**), dass diese biologischen Informationsfelder (Low Energy Bioinformation)

digitalisiert werden können und als digitale Information, bei der Übertragung auf Tiere oder Pflanzen, dieselbe Wirkung erzielen wie ihre dilutierten und verschüttelten materiellen Ausgangsstoffe (*Senekowitsch F., Endler P.C., Pongratz W., Smith C.W. Hormone effects by CD record/replay. FASEB J.1995;9 (Abs.12161)*). Von **J. Benveniste** (1935 – 2004), einem französischem Immunologen, wurde 1998 bei FASEB in San Franzisko ein sehr interessanter Versuch über die Wirkung digitaler Neurotransmitter (Acetylcholin – ACh) auf den coronaren Blutfluss eines isolierten Schweineherzens (männliches Guinea-Schwein). Das Herz wurde nach der Langendorff - Methode mit Krebs-Henseleit Puffer (pH 7.4) perfundiert und mit O₂/CO₂ (95/5 %) bei einem Partialdruck von 40 cm H₂O bei 37°C begast. Der coronare Blutfluss wird vom Neurotransmitter ACh beeinflusst und dieser von Atropin gehemmt. Acetylcholin (ACh-_dACh) und destilliertes Wasser (W-_dW) und Histamin (H-_dH) wurden mit einem Digitalrecorder aufgezeichnet (6sec, 16 bit, 44 kHz) und dem Experimentalaufbau abwechselnd zugegeben. Die Messergebnisse zeigen eine coronare Durchblutungssteigerung durch die Gabe von Acetylcholin (ACh) und digitalisiertem Acetylcholin (_dACh). Dieser analog bzw. digital verursachte Effekt konnte durch Atropin (ACh-Inhibitor) gehemmt werden d.h. auch der digitale Neurotransmitter wirkt wie sein analoger Partner rezeptorspezifisch. Auch die Kontraktion der Coronararterien durch die Wirkung von Histamin (H) und dem digitalen Histamin (_dH) konnte mit dem H₁-Rezeptorenblocker Mepyramine unterbunden werden.

Stellvertretend für viele andere hervorragende Arbeiten ist natürlich auch die in einem Zeitraum von mehreren Jahren durchgeführte Studie über den Einfluss nonmolekularer Histaminlösung (Dilution 10⁻³⁰) auf die Aktivität basophiler Granulozyten an verschiedenen Uni-Instituten in Frankreich, Belgien, Italien und Holland zu erwähnen (*P. Belon, J. Cumps, M. Ennis, P.F. Mannaioni, M. Roberfroid, J. Sainte-Laudy, F.A.C.Wiegant ; Histamine dilutions modulate basophil activation; Inflamm. res. 53 (2004) 181–188, 1023-3830/04/050181-08, DOI 10.1007/s00011-003-1242-0*).

Obwohl diese sorgsam durchgeführte Studie zu hochsignifikanten Ergebnissen kam, die es gemäß der herrschenden Wissenschaftsdoktrin („Nisi fixa, nisi agunt.“ – Was nicht (am Rezeptor) gebunden ist, kann nicht wirken) gar nicht geben dürfte, nahm und nimmt die Öffentlichkeit keine Notiz davon. Da hilft auch nicht, dass die Publikation im *Inflammation Research Journal*, einer sehr angesehenen Fachzeitschrift, erschienen ist.

Praktische Anwendung digitaler Bioinformationsspektren

Derzeit haben sich vor allem zwei Anwendungsformen bewährt.

1. *Exogene Einzelfrequenztherapie* : Rife, Priore u.a.
2. *Exo- u. Endogene Multifrequenztherapie* : Bioresonanz, Homöoresonanz (n. *F. Senekowitsch*) u.a.

Ad1)

Die Frequenztherapie hat eine lange Tradition. Der Amerikaner Royal Raymond Rife und Antoine Priore aus Frankreich waren Mitte des zwanzigsten Jahrhunderts die Vorreiter der Frequenztherapie. Leider waren sie ihrer Zeit so weit voraus, dass sie trotz oder vielleicht auch gerade wegen ihrer spektakulären Erfolge von Kollegen und anderen Interessensgruppen angefeindet und in Verruf gebracht wurden.

Behandlungsmethode (Rife, Priore)

Schon lange sind äußerst effektive und gesundheitlich verträgliche alternative Vorgehensweisen bekannt, wie man Krankheiten behandeln und den erkrankten Körper wieder in sein Gleichgewicht bringen kann. Alleine die traditionelle chinesische Medizin (TCM) ist tausende Jahre alt. Immer mehr westlich orientierte Heiler lassen sich glücklicherweise inzwischen nach diesen Richtlinien ausbilden. In China gibt es ein Sprichwort: „Ein Arzt, der Patienten betreut, ist ein schlechter Arzt.“ Will sagen, ein guter Arzt hat nur gesunde Klienten. Wenn man diese Erkenntnis auf unsere westliche Gesellschaft überträgt, kann einem schwindelig werden. Es gibt aber auch gute Nachrichten. Vor fast hundert Jahren haben sich westliche Mediziner, denen den Menschen wirklich zu helfen, wieder gesund zu werden und zu bleiben, ein ehrliches Anliegen war, schon erfolgreich Gedanken gemacht, wie eine solche Vorgehensweise auszusehen hätte. Sie haben – übrigens unabhängig voneinander – herausgefunden, was erst im zwanzigsten Jahrhundert von Quantenphysikern bestätigt werden konnte: Alles ist Schwingung – jede Materie, jede Information ist Schwingung. Und, wie wir wissen: Jede Schwingung hat ihre eigene, individuelle Frequenz. Ob wir Materie als fest, flüssig oder gasförmig erleben ist alleine abhängig von ihrer spezifischen Relation zu unserer eigenen Schwingungsfrequenz. Alles, was langsamer schwingt als wir selbst, also mit einer deutlich niedrigeren Frequenz, erleben wir in unserer persönlich wahrgenommenen Realität als (relativ) festen Stoff; alles was eine signifikant höhere Frequenz hat als wir selber, wird für unsere Wahrnehmung zunehmend „dünner“, weniger greifbar (Ein krasses Beispiel hierzu: Einen Stein können wir anfassen, den Song, den wir gerade aus dem Radio hören, dagegen nicht. Beides befindet sich aber in diesem Moment in unserer erlebten Realität.). Es gibt Frequenzen, die lebensfördernd sind, wie es auch Frequenzen gibt, die sich ausgesprochen lebensfeindlich auswirken.

Wir wissen, dass Frequenzen Überträger von Informationen sind. Es gilt also: Schwingung = Frequenz = Information. Auch Licht, das aus elektromagnetischen Wellen besteht, ist nach dieser Definition Informationsträger, was ja tatsächlich für jeden nachprüfbar ist. Aus dem täglichen Leben wissen wir, dass ein Fernsehgerät mit der Fernbedienung durch die (unsichtbare) Verbindung aus infrarotem Licht eingestellt, also informiert werden kann. Das ist heute für jedermann selbstverständlich und gehört zum Alltag. Wir müssen nicht verstehen, warum das so funktioniert, Hauptsache ist doch, dass es funktioniert.

Zu jeder Schwingung existiert eine Gegenschwingung, oder sie lässt sich mit der geeigneten Technik leicht herstellen. Eine solche Gegenschwingung nennt man Interferenz.

Sie ist der ursprünglichen Welle gleich, nur liegt ihr Wellental exakt an der Stelle, wo bei der Originalwelle der Wellenberg ist und umgekehrt. Auf diese Weise löschen sich die beiden Wellen in ihrer Wirkung gegenseitig aus (destruktive Interferenz). So arbeiten zum Beispiel spezielle Industriebetriebe aus arbeitsschutzrelevanten Gründen mit dem Einsatz solcher Interferenz-Technologie. Wo in der Fertigung eine enorme Geräuschentwicklung mit höchsten Amplituden nicht vermieden werden kann, da wird zeitgleich bzw. exakt zeitlich versetzt ein identisches Gegengeräusch also eine Interferenz, die die freigesetzte Schallwelle quasi „verschluckt“, erzeugt. Solch aufwendige Technologien werden da eingesetzt, wo selbst die besten Kopfhörer als Lärmschutz versagen.

Schwingungen können sich immer dann auswirken – gleich ob positiv oder negativ – wenn sie auf ein Medium treffen, das zu ihnen in Resonanz gerät.

Es gibt also durchaus Schwingungen, die für uns unsichtbar, unhörbar, unfühlbar, und damit bewusst nicht wahrnehmbar sind. Und sie sind heute verbreiteter als jemals zuvor; ich erinnere hier nur an den früher nie bekannt gewesenen Elektrosmog. Er ist allgegenwärtig, und auch er hat seinen erheblichen Anteil zu dem allseits verbreiteten Unwohlsein der Bevölkerung beigetragen. Das sind Tatsachen, die auch heute noch von „Experten“ verharmlost oder sogar abgestritten werden

Antoine Priore (1912-1983; französischer Erfinder und Forscher)
Er war meines Wissens der Erste, der aus seinen Erkenntnissen den Schluss zog, dass zu jeder krankheitsauslösenden Schwingung sich auch die exakte Gegenschwingung erzeugen lassen müsse. Diese Gegenschwingung läßt die erlittene Krankheit im Patienten dann wieder „rückwärts“ ablaufen lassen würde. Seine bahnbrechende Erfindung wurde als Prioré-Gerät, das mit sogenannten Skalarwellen arbeitete (die noch heute von der klassischen Physik gerne als nicht existent abgestritten werden), bekannt. Monsieur Prioré konnte in hunderten wissenschaftlich kontrollierten Experimenten eine verblüffende Wirksamkeit seines komplizierten elektromagnetischen Heilgerätes in Bezug auf Krankheiten wie verschiedene Krebsarten, Leukämie, sowie schweren parasitären Krankheiten nachweisen. Später gelang der Nachweis auch an menschlichen Patienten, auch solchen, die aufgrund der Schwere ihrer Erkrankung bereits von den Ärzten aufgegeben waren. Selbst als völlig unbehandelbar geltende Krankheiten (s.g. T-8-Tumore) reagierten auf die Prioré-Strahlung.

Nach Bekanntwerden solcher Erfolge wurde Forschern, mit denen Prioré zusammenarbeitete, die Verweigerung ihrer Habilitation für den Fall angedroht, dass sie diese sensationellen Ergebnisse in ihrer Doktorarbeit verwenden und so öffentlich machen sollten. Das Prinzip der Prioré-Strahlung bestand darin, die immunologischen Abwehrmechanismen der infizierten Organismen so zu stimulieren (bei parasitären Krankheiten), dass dies e auch nach der Behandlung immun waren und blieben. Neid der weniger erfolgreichen Berufskollegen führte schließlich durch deren besser organisierte Verbindung zu den Geldgebern der Forschungsprojekte dazu, dass die Mittel für Prioré und seine Mitkämpfer eingefroren wurden und die Technologie verdrängt wurde. Gegenüber engsten Freunden hatte Prioré immer wieder betont, dass seine Technologie so einfach ist, dass er sich wunderte, warum außer ihm noch niemand darauf gekommen war. Mit wenigen relevanten Informationen seinerseits, war er der Meinung, hätte jeder Elektriker sein System nachbauen können. – Erst in den letzten Jahren wird eine Rekonstruktion seiner Maschine vorangetrieben. Neueren Forschungen zufolge soll es mit der Prioré-Technik gelungen sein, transversale elektromagnetische Wellen in longitudinale Skalarwellen umzuwandeln, die exakt auf dem gleichen Weg zurücklaufen, auf dem sie gekommen sind. Sie werden als in der Zeit zurücklaufende Wellen interpretiert und sind demzufolge in der Lage, durch die Zeitumkehrung den erkrankten Körper in seinen ehemals gesunden Zustand zurückzuführen.

Die Sponsoren dieses Projektes zogen in letzter Minute (vor einer Einführung in den medizinischen Markt) ihre Finanzierung zurück, sie waren mittels Todesdrohungen massiv unter Druck gesetzt worden.

Royal Raymond Rife (1888-1971; amerikanischer Erfinder und Forscher)

Jeder Parasit, jedes Bakterium und Virus oszilliert in seinem ureigenen Frequenzmuster. Demzufolge hat auch jeder Parasit, jedes Bakterium und Virus eine individuelle elektromagnetische Signatur. Dieses Muster gleicht keinem anderen in unserem Organismus, oder dem irgendeiner anderen Spezies. Royal Rife isolierte nach Jahrzehnten der Forschung die Muster, modifizierte diese und setzte sie gegen die Parasiten, Bakterien und Viren ein, die diese erzeugt hatten!

Rife's Frequenzen zerstören nur Krankheitserreger (Resonanzkatastrophe) mit genau dem gleichem Oszillationsmuster (Eigenresonanz).

Hinweise zur Therapie nach *Rife* besagen, dass eher mit schwachen Reizen therapiert werden soll. Das bedeutet, dass die Spannung des Gerätes nach Erfahrungswerten bei +9V liegen, und der Strom nicht zu stark sein sollte. Ebenfalls sei darauf zu achten max. 3-5 min pro Frequenz zu therapieren und nicht zu viele Frequenzen (5 bis max.10 unterschiedliche Frequenzspektren) pro Therapiesitzung zu verwenden. Die max. Anzahl der Behandlungen

pro Woche liegt bei 3 mal. Erwähnt werden sollte noch, dass die Behandlungserfolge bei einer Spannung von +6V deutlich geringer ausfallen als bei 9V, die Obergrenze liegt bei +12V.

Ad 2)

Bioresonanz

Das Bioresonanzverfahren wurde in den Siebziger Jahren des 20. Jahrhunderts von dem naturheilkundlich orientierten Arzt Franz Morell und dem Elektronikingenieur Erich Rasche aus dem Medikamententest der Elektroakupunktur nach Voll entwickelt. Von den Erfindern wurde es nach den beiden Anfangsbuchstaben ihrer Nachnahmen MORA®-Therapie genannt. Mit einem Sender für elektromagnetische Schwingungen, der in leitendem Kontakt mit homöopathischen Arzneimitteln verbunden war, und einem Empfängersystem, das mit dem Elektroakupunkturmesskreis verbunden war, erreichten Morell und Rasche die gleichen elektrischen Hautleitwertveränderungen an Akupunkturpunkten, als seien die Originalarzneien im Messkreis. Sie postulierten daraufhin, dass Medikamenteninformationen durch schwache niederfrequente elektromagnetische Schwingungen im 1 Hz bis 106 Hz-Bereich gekennzeichnet sind und dass konsequenterweise – aufgrund der physiologischen Wirkungen (Resonanzen) an den Akupunkturpunkten – solche schwachen elektromagnetischen Schwingungen Teil des Informationsübertragungssystems im Menschen sind (Morell und Rasche 1976, Morell 1978, Morell 1987).

Homöo-Resonanz (n. F.J. Senekowitsch) - automatisierte Mittelwahl und digitale homöopathische Therapie.

Klassische Homöopathie heilt durch Information, die einer Krankheit ähnlich - nicht entgegengesetzt – ist (similia similibus curentur). Der lebende Organismus reagiert als hochkomplexes Quantensystem. Klassische Homöopathie ist belegbar effektiv, tiefgreifend und nachhaltig. Allerdings muss sie in jahrelanger Ausbildung erlernt werden und ist üblicherweise ein zeitintensives Verfahren.

Die Homöo-Resonanz hat die Arzneifindung durch Biofeedback automatisiert. Es scannt den Patienten, diagnostiziert nach den Kriterien Regulationsfähigkeit - Regulationsstarre und schlägt automatisch das passende Mittel in der optimalen Potenz vor.

Das Verfahren wurde in Zusammenarbeit mit der Ludwig Boltzmann Forschungsstelle für niederenergetische Bioinformation entwickelt und entspricht wissenschaftlichen Kriterien. Fernab von einer homöopathischen „Schnellsiede-Methode“ dient es der automationsunterstützten Qualitätsförderung in der Regulationsmedizin.

B.E.A.T® bioinformatives Feedback Training *BFT*

Im **B.E.A.T**®BFT wird die biologische Eigenheit homöopathischer Präparate, sich in bestimmte Stellen der inter- und intrazellulären Kommunikation „einzuloggen“, benutzt, um interaktive Fehlleistungen der regulierenden Kontrollfelder aufzuspüren (Stressorlokalisierung). Die Affinität der homöopathischen Arznei zu bestimmten Kommunikationsknoten wird biophysikalisch durch ihr Frequenzprofil bestimmt. Durch die klinisch-empirisch gewonnenen „Prüfsymptome“ werden diese biophysikalischen

Eigenschaften des Bio.waves (homeopathic em-spectrum) mit den Auffälligkeiten der Erkrankung aber auch des Kranken selbst korrelierbar.

Die „Heilreaktion“ homöopathischer Arzneien wird durch ihre spezifische Feedbackwirkung auf den menschlichen wie auch tierischen Organismus bewirkt.

Durch dieses besondere Verhalten von homöopathischen Informationsspektren (**B.E.A.T**[®]biolwave) ist es im **B.E.A.T**[®]BFT möglich, die „richtige“ Bioinformation an die „richtige“ Kommunikationsstelle (Stressor) des Organismus zu bringen. Die erwähnten Feedback-Prozesse können dann durch Trainingswiederholungen die Kommunikationsstörungen vermindern bzw. im Idealfall beseitigen helfen.

Homöopathische Ärzte verwenden zur Auffindung einer geeigneten Arznei seit mehr als 200 Jahren die ausführliche homöopathische Anamnese. Das Ergebnis dieses Interviews wird mit den aufgezeichneten „Prüfsymptomen“ verglichen (Repertorisation) und so die Arznei mit dem größten Ähnlichkeitsprofil herausgefiltert..

Das **B.E.A.T**[®]BFT benutzt für die schnelle und sichere Selektion der geeigneten Arzneiinformation ein Biofeedback System (**B.E.A.T**[®]Biomonitor), mit dessen Hilfe, ähnlich dem klassischen Repertorisieren, ein sogenanntes „Simile“ d.h. ein Arzneispektrum (**B.E.A.T**[®]biolwave), dessen Wirkprofil den Symptomen der Krankheit und den Eigenheiten des Erkrankten am ähnlichsten ist, gesucht wird.

Der Unterschied dieser vollautomatisch ablaufenden Suchroutine zum sonst üblichen Auswahlverfahren liegt darin, dass die Symptome nicht mit den Aufzeichnungen verschiedener Autoren verglichen werden, sondern die Reaktion des Organismus (Kohärenz-Reaktion, **B.E.A.T**[®]Biomonitor) auf den Informationsreiz in Echtzeit sichtbar wird.

Diese Kohärenz-Reaktionen sind in der Regel so eindeutig, dass sie das integrierte Software-Expertensystem ohne Zutun des Therapeuten erkennen kann d.h. es ist erstmalig dem Patienten möglich, die für seinen psycho-physischen „Störfall“ am besten geeignete feinstoffliche Information durch die authentische Reaktion seines Körpers (Kohärenz - Feedback) auszuwählen.

Dieses extrem verfeinerte Reiz-Reaktionsystem ermöglicht eine sehr sensible Regulationslenkung in Richtung des vom Organismus selbst gewählten Zielzustandes – der Homöostase. Durch die Wiederholungen des Therapieizes wird dieser Lernprozess, der den Organismus in der Aufrechterhaltung des angestrebten Gleichgewichtszustandes unterstützt, gefestigt.

Selektion der geeigneten Bioinformationsspektren

Die Auswahl der geeigneten feinstofflichen Bioinformationen geschieht mit Hilfe des **B.E.A.T**[®]BFT full spectrum – (Kategoriensuche inklusive „klassischer“ Homöopathika und homöopathischer) und des **B.E.A.T**[®]BFT single spectrum *Tests* (Einzelspektrumsuche)

Die Darstellung der Reaktion auf digitale Biospektren erfolgt durch den Vergleich des aktuellen Regulationsverhaltens (Kohärenz-Feedback) mit der Referenzmessung. Nosoden

Als 1 sec langer Testreiz werden kontaktlos digitalisierte Bioinformationen (Homöopathika, Nosoden) über Magnetfelder auf den Patienten übertragen. Während dieser Informationsübertragung (EBIT -> extrinsic bioinformation transfer) wird automatisch und fortlaufend die Reaktion des Patienten auf diese Testtherapie durch eine Kohärenz-Bestimmung vom **B.E.A.T**[®]BFT Expertensystem beurteilt und aufgezeichnet. Dieser Vorgang ist in Echtzeit auf dem Computerbildschirm zu beobachten (Monitoring). Durch den automatischen Vergleich der aktuellen Messung mit der Referenzmessung werden die für das Regulationsverhalten des Patienten positiven Wirkungen einzelner Biospektren vom **B.E.A.T**[®]BFT System erkannt und in eine Reaktionsliste übernommen.